**Köln.** Major v. Wißmann tritt in den Dienst der Kongogesellschaft.

**Wien.** In der heutigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses reichten die Jungczechen die angekündigte Rechtsverwahrung ein.

**Paris.** Zwischen der Gemahlin Jerome Napoleon, Prinzessin Clotilde, und ihren Söhnen sind Differenzen ausgebrochen. Die Prinzessin will das Testament anfechten. Der französische Ministerrath will die Beisetzung Jerome's nach Corsika, aber nicht in dem Invalidendom in Paris gestatten.

**Bern.** Die Anklagekammer des Bundesgerichts verwies Castioni wegen Mordes und 21 andere am Tessiner Aufstand betheiligte Personen wegen Insurrektion an die eidgenössischen Geschworenen.

**Rom.** Der Papst ist zum Schiedsrichter zwischen dem Congostaat und Portugal in der Luacavalho-Frage gewählt.

**Brüssel.** Im Kohlenbergwerk Bellevue wurden 6 Bergleute durch schlagende Wetter getödtet.

**London.** Die englisch-ostindische Kompagnie verbietet in einer Proklamation Europäern und anderen Fremden, von den Eingeborenen Ländereien zu kaufen. Der Rebellenführer von Manipure schrieb dem Vicekönig von Indien, Quinton und dessen Gefährten seien ermordet, weil diese seine Soldaten getödtet, den Palast angegriffen und den Tempel entheiligt hätten.

**London.** Kapitän O'Shea kündigt einen neuen Prozeß gegen Parnell wegen Verleumdung mit weiteren Enthüllungen über die Beziehungen Parnell's zu seiner Frau an.

**Sofia.** Die bulgarische Regierung wird in Petersburg das Ersuchen stellen lassen, daß wie Bulgarien bereit war, die von Rußland als Nihilisten Bezeichneten auszuliefern, auch Rußland die dort lebenden Mitschuldigen am letzten Attentat in Sofia ausliefern möge.

Die **Berliner Börse** eröffnete geschäftig, doch trat zu den besseren Coursen bald Realisationslust hervor. Der spätere Verlauf brachte infolge lokaler Deckungen in Banken und Bergwerken eine abermalige Befestigung. Für Banken bestand vorübergehend lebhaftes Interesse. Deutsche Bahnen wenig beachtet, österreichische fest. Fremde Renten ruhig und behauptet, Bergwerke schwankend. Im Kassaverkehr Banken gut behauptet, deutsche Bahnen schwach, österreichische fest. Bergwerke unentschieden. Industrien ruhig. Sächs. Stickmaschinen 1½ Proz. niedriger. Oesterreichische Prioritäten behauptet, argentinische Werthe stark weichend. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Bedeckt, Ostwind.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 264,60. Staatsb. 216,40. Lomb. [illegible] Galizier —,—. Egypter 98,10. Ital. Rente [illegible] Ung. Gold. 92,50. Disconto [illegible] Dresdn. Bk. 130,70. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Schwächer.

**Wien.** (Abends.) Credit 302,10. Staatsbahn 247,10. Lombarden 119,40. Marknoten [illegible] Marknoten 57,075. Ung. Credit 343,75. Fest.

**Paris.** Schluß. Rente 95,10. Anleihe 105,70. Türkischer 94,37. Staatsbahn 542,50. Lombarden 281,25. do Prioritäten —. Spanier 76¼. Egypter 478,87. Türkischer 617,50. Disconto 650,00. Ruhig.

**Paris.** Produkten (Schluß.) Weizen per April 29,90, per Sept.-Dec. [illegible] fest. Roggen per April 42,00 per September-Decbr. 41,75, weichend. Mehl per April 73,00, per September-December 78,50 still.

**Amsterdam.** Produkten (Schluß). Weizen per November 203. Roggen per Mai 179, per October 167.

## Oertliches und Sächsisches.

— Es scheint bereits festzustehen, daß der Kaiser in diesem Jahre an den im Divisionsverbande stattfindenden Uebungen des sächsischen Armeekorps während der Manöver theilnehmen wird. In der Reihenfolge der diesbezüglichen Dispositionen des Kaisers würden diese Uebungen die erste Stelle einnehmen, während alsdann die Korpsmanöver des bayrischen und endlich die großen Manöver des 11. und 4. Armeekorps folgen würden. Die Kaiserparade des 11. Corps wird bei Kassel, die des 4. Corps bei Erfurt und zwischen beiden Orten werden die Manöver stattfinden.

— Das bisher von Sr. Excellenz dem verstorbenen Herrn Kriegsminister Graf v. Fabrice bewohnte, in der Seestraße gelegene Minister Hotel soll dem Ministerium des Innern in Zukunft mit zur Verfügung gestellt werden, welch' letzteres bekanntlich Dienstlokalitäten schon in Nachbarhäusern dieses Hotels, z. B. in dem vis-à-vis gelegenen Kaufhause, hat unterbringen müssen. Die Repräsentation, mit welcher bisher der verstorbene Minister beauftragt war, dürfte, wie schon erwähnt, dem Staatsminister des Innern, Herrn v. Metzsch, zufallen. Für den Herrn Kriegsminister sollen andere Räume beschafft werden.

— Die von den Vertrauensmännern der konservativen und nationalliberalen Partei im Dresden-Neustädter Wahlkreise geführten Verhandlungen haben zu dem endgiltigen Ergebniß geführt, daß Herr Kommerzienrath Collenbusch als Kandidat für die Landtagswahl nicht aufgestellt wird. In hochanzuerkennender Weise hat Herr Kommerzienrath Collenbusch auf eine Kandidatur verzichtet und die Vertrauensmänner seiner Partei haben hierzu ihre Zustimmung ertheilt, um ein geeinigtes Zusammengehen der Ordnungsparteien zu ermöglichen. Einer solchen Zurückstellung des engeren Parteiinteresses gegenüber dem Erstreben des großen, gemeinsamen Zieles gebührt laute Anerkennung und Dank aller derjenigen Staatsbürger, welchen die Bekämpfung der Sozialdemokratie am Herzen liegt. In dieser Erwägung wird es hoffentlich auch noch gelingen, die maßgebenden Kreise der Fortschrittspartei zu bestimmen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, so daß alle Ordnungsparteien für die Wahl des Herrn Amtsrichters Dürrsch geschlossen eintreten.

— Von den Ergänzungswahlen zur 5. evangelisch-lutherischen Landessynode sind folgende weitere Resultate bekannt geworden: Im 6. Wahlbezirke ward an Stelle des verstorbenen Superintendenten Dr. Richter-Freiberg Herr Pfarrer August Moritz Hahn in Großhartmannsdorf gewählt, im 8. Wahlbezirke Herr Pfarrer Grohe in Kötzschenbroda, im 17. Wahlbezirke Herr Superintendent Provisor Michael in Chemnitz, für die Ephorie Annaberg Herr Superintendent Dr. Schmidt, in Pirna Herr Superintendent Dr. Blochmann und als weltliches Mitglied Herr v. Carlowitz auf Liebstadt, im 8. Wahlkreise (Ephorien Großenhain und Dichatz) erhielten die Herren Eulitz-Pulsitz und Pastor Hammer-Bernsdorf die meisten Stimmen.

— Am Dienstag weilte Se. Excell. der Direkt. Geh. Rath Staatssekretär v. Stephan hier und konferirte mit Herrn Oberpostdirektor Halke. Der Herr Staatssekretär war am Montag Abend hier eingetroffen. Er kam von Karlsbad, wohnte im Hotel „Kaiser Wilhelm" am Böhm. Bahnhof und verließ Dresden bereits am Dienstag wieder. In Begleitung Sr. Excellenz befand sich der Direktor der 2. Abtheilung des Reichspostamtes Rath Hake.

— Militärisches. Um den Bedarf an Offizieren besser decken zu können, sind auch beim Sächs. Kadettencorps die Zöglingsstellen um 40 vermehrt worden. — Nach dem neuen Etat können auch bei den Pionieren an Stelle manquirender Sekondelieutenants zu zwei Drittel Vicefeldwebel über den Etat zur Leistung von Offiziersdienst ernannt werden. — Der für die Ausstellung in London engagirten sächs. Militärkapellen ist die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, daselbst in Uniform concertiren zu dürfen. — Ueber die vom Reichstage bewilligten Dienstprämien für Unteroffiziere sind jetzt nähere Bestimmungen ergangen, nach welchen denjenigen Unteroffizieren, welche nach 12- und mehrjähriger aktiver Dienstzeit aus dem Heere ausscheiden oder in Stellen von Offizieren oder oberen Militär-Beamten übertreten, je eine Dienstprämie von 1000 Mk. ausgezahlt wird. Dagegen fällt die solchen Unteroffizieren bisher gewährte einmalige Beihilfe von Mk. 165 weg. Diejenigen Unteroffiziere, welche bis 31. März d. J. aktiv gedient haben und am 1. April in eine andere Stellung übergetreten sind, haben noch die einmalige Beihilfe von 165 M., nicht aber die Dienstprämie zu erhalten.

— Das Königl. Finanzministerium hat beschlossen, für den Elster-Saale-Kanal zwischen Leipzig und Crenpau a. d. Saale ein spezielles Projekt ausarbeiten zu lassen. Dasselbe soll von der Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion Leipzig, unter Oberleitung der K. Wasserbau-Direktion, angefertigt und bis zum Herbst fertig gestellt werden, um es im nächsten Landtage mit zur Vorlage bringen zu können. Zur Ausführung der erforderlichen Arbeiten wird von der Wasserbaudirektion der Regierungsbaumeister Lindig nach Leipzig abkommandirt.

— Ueber das Schicksal der verirrten Brieftaube, welche ein Schreiben des Kaisers an Ihre Majestät die Königin Carola trug, kommt jetzt nähere Aufklärung. Der „Lübecker Ang." berichtet: „Am Bord des Aviso „Greif", auf welchem sich Kaiser Wilhelm am Morgen des 2. April von Travemünde aus einschiffte, befanden sich mehrere den Mitgliedern des dortigen Taubenklubs von 1888 gehörende Brieftauben, welche auf Ersuchen des Lootsenkommandeurs Krüger in Travemünde vom Kommandanten des „Greif", Kapitänlieutnant Rollmann, mit einer Depesche Kaiser Wilhelm's an die Königin von Sachsen in der Ostsee aufgelassen wurden. Mehrere Tauben langten in verhältnißmäßig kurzer Zeit im heimathlichen Schlage an, während, wie bereits mitgetheilt, eine der Tauben, und zwar gerade jene, welche die Depesche trug, in Rykjöbing auf Falster eingefangen wurde. Sonnabend ist nun an den Vorsitzenden des Taubenklubs von 1888 ein Schreiben des Fabrikanten H. in Rykjöbing eingegangen, in welchem es heißt: Einige meiner Leute, welche Nachmittags mit Arbeiten auf einem hohen Dache beschäftigt waren, bemerkten eine große bräunliche Taube mit einem starken Schnabel, welche sich herunterließ und durch eine offene Fensterscheibe hereinkam. Es machte ihnen einige Mühe, dieselbe zu fangen. Dabei zeigte es sich, daß es eine Brieftaube war und daß sie eine Depesche unter dem Schwanz hatte. Die Taube war, wie sich herausstellte, am 2. April 1 Uhr vom Schiffe „Greif" unter Langeland, als die „Carola" in Sicht war, aufgelassen. Die Depesche war an die Königin von Sachsen adressirt. Die Unterschrift lautete „Wilhelm". Die Taube ist hier angekommen und eingefangen ungefähr 35 Stunden, nachdem sie aufgelassen wurde. — Der erwähnte, nach Rykjöbing verschlagene rothe Täuber, der gerade die Depesche trug, ist ein 13½ Jahre altes Thier und hatte seit drei Jahren regelmäßig mit großer Zuverlässigkeit die Flüge und Wettflüge der Lübecker Brieftauben in der Ostsee mitgemacht, sodaß es dem genannten Blatte zufolge nur dem Umstande, daß die Thiere während des Winters (seit September vorigen Jahres) außer Uebung sind, zuzuschreiben ist, daß eine derartige Verirrung eintreten konnte."

— In den Ausschuß von Sachverständigen, welcher nach dem gemeinsamen Beschluß beider städtischer Kollegien in der Frage der Schauseite der zukünftigen Dreikönigsschule endgiltig befinden soll, war seitens der Stadtverordneten Prof. Weißbach gewählt worden; seitens des Rathskollegiums ist die Wahl auf Prof. Steche gefallen. Eine Stimme erhielt — Stadtbaumeister Nettig. Prof. Weißbach und Prof. Steche wählen sich nun noch einen dritten Sachverständigen zu.

— Der schon seit mehreren Jahrzehnten hier bestehende Droschkenbesitzer-Verein vereinigte sich vorgestern Abend zu einer Generalversammlung, um über die bereits am 15. d. M. in Kraft tretende, von den Stadtverordneten und der Königl. Polizeidirektion ausgearbeitete neue Droschken-Ordnung nebst Fahrpreisliste zu verhandeln. Die anwesenden 111 Fuhrherren waren insgesammt wenig erbaut von den abgeänderten Satzungen des neuen Regulativs, zumal die von einem Ausschuß von Droschkenbesitzern den Stadtverordneten zur Berücksichtigung empfohlenen Wünsche meist unbeachtet geblieben seien und die Polizei-Direktion bei der Ausarbeitung der Droschken-Ordnung Fühlung zum Verein nicht genommen hätte. Die von Herrn Fuhrwerksbesitzer C. F. Knecht geleitete Versammlung ließ allenthalben den lebhaften Wunsch erkennen, daß sich trotz des nahen Termins doch die Behörde bereit finden lassen werde, die von Herrn Rechtsanwalt E. Lehmann auf Grund des von ihm geführten Versammlungsprotokolls ausgeführten Petition um Abänderung einiger Bestimmungen des Regulativs Gehör zu geben. Auch hinsichtlich der Berechtigung zum Droschkenfahrdienst, der Beschaffenheit der Droschkenführer, Bekleidung und Ausrüstung der Kutscher, Wohnungsveränderung und Verhalten im Dienst ꝛc. ging die Versammlung debattelos mit den Bestimmungen des Regulativs conform. Bei Beginn der eigentlichen Fahrt, d. h. beim Einsteigen der Fahrgäste, haben die Kutscher den Letzteren unaufgefordert ihre Uhr vorzuzeigen und die Zeit laut und deutlich anzusagen. Bei Bestimmung der Preisforderung haben die Kutscher auf Verlangen des Fahrgastes demselben bez. unter abermaliger Vorzeigung der Uhr die Droschkenordnung nebst Fahrpreisliste zur Einsichtnahme zu überreichen und in höflicher Weise anzugeben, auf welche Bestimmungen derselben sie die Höhe ihrer Forderung gründen. Die Vorschrift: „Der Rock ist im Dienst stets zugeknöpft zu tragen" beschloß die Versammlung dahin abzuändern, daß der Rock während der Fahrt mit dem Oberknopf zuzuknöpfen ist. Sehr beachtliche Ausstellungen machten einige erfahrene Fuhrherren an den Vorschriften über den Dienst auf den Stand- und Halteplätzen. Es waren gar drastische Exempel, die einige der ehemaligen Rosselenker aus alter Erfahrung in Bezug auf die Aufstellung auf den Standplätzen, das Verhalten der Kutscher und das Vorübergehen unbesetzter Droschken bei den Standplätzen zum Besten gaben. Es soll jedem Fahrgast unbenommen sein, sich auf dem Stand- oder Halteplatz eine Droschke auszuwählen. Auf den polizeilich bestimmten Standplätzen oder sonst für zulässig erachteten Halteplätzen oder wenn er vor einer Schankwirthschaft ohne gegründete Veranlassung hält, darf der Droschkenführer unter allen Umständen die Fahrt nicht verweigern. Essen und Trinken soll als gegründete Veranlassung gelten. Ebenso sollen die Führer unbesetzter Droschken auch außerhalb der Stand- und Halteplätze zur Fahrtübernahme verpflichtet sein. Betreffs der Zahl der Fahrgäste beschloß man, daß eine fünfte Person entweder im Wagen oder auf dem Bock befördert werden könne. Von mehreren Fahrgästen soll derjenige den Vorzug haben, welcher die Droschke zuerst besteigt. Im Zweifel geht derjenige Fahrgast vor, welcher von der linken Seite eingestiegen ist. Die Aufnahme von Thieren in eine Droschke darf der Kutscher dem Fahrgast verweigern. Die Dienstzeit der Droschken bildete nun naturgemäß nach den kürzlich stattgehabten Verhandlungen der Kutscher ein Gegenstand langer und eingehender Erwägungen. Ueber den Anfang und das Ende der Dienstzeit gingen die Ansichten auseinander. Es wurde die lange Arbeitszeit der Droschkenführer lebhaft in Erwägung gezogen, trotzdem andererseits Vorschläge behufs Verminderung der von früh 7 bez. 8 Uhr bis Nachts ½11 Uhr andauernden Dienstzeit auf heftigen Widerstand stießen. Trotz triftiger Gründe und anderseitiger Vortheile konnte sich die Mehrzahl mit dem Antrag, die Nachttaxe bereits im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr, anstatt wie bisher um 7 und 8 Uhr beendigen zu lassen, sich nicht befreunden. Wie zu erwarten, wurden die Festsetzung und Entrichtung des Fahrgeldes ein Cardinalpunkt der Tagesordnung. Der § 39 der Droschkenordnung, welcher den Kutscher berechtigt, von dem Fahrgast sofort bei dessen Einsteigen in den Wagen das Fahrgeld zu verlangen und im Zweifel, wenn die Zeitdauer der Fahrt vorher sich nicht feststellen läßt, den in der Fahrpreisliste für eine Fahrt geordneten Mindestbetrag vorerst sich auszahlen zu lassen, wurde als unannehmbar erklärt, demnach die Hauptforderung des neuen Regulativs verworfen. Es wurde einstimmig erklärt, daß eine Zeitfahrt ohne Wegemesser undurchführbar sei. Zum Fahren nach Zeit müsse vor Allem erst jeder Kutscher einen von der Behörde ausgestellten Situationsplan besitzen. Daß eine Droschke innerhalb 5 Minuten 1000 Meter durchfahren könne, wie es § 42 bestimme, sei ebenfalls ganz unmöglich. Unter solchen Bedingungen werde sich der Droschkenkutscherverein niemals mit den Zeit- und Meterfahrten einverstanden erklären können und nehme die diesbezüglichen Bestimmungen vorläufig nur dann an, daß jetzt Bestrebungen in dieser Richtung ausgeschlossen sind. Vorläufig müsse man bis zum Eintreffen der Wegemesser nach Zeit fahren, doch könne von einem Vorausbezahlen der Fahrt keine Rede sein. Ein Antrag des Vorsitzenden, 800 Meter Entfernung auf 5 Minuten (wie in Berlin) anzunehmen, fand einstimmige Genehmigung. Auch machte dieser darauf aufmerksam, daß die neue Ordnung am 15. April in Kraft trete und von diesem Zeitpunkt an das frühere Regulativ vom 10. Juli 1876 und die dazu erlassenen Nachträge sammt allen entgegengesetzten Bestimmungen aufgehoben sind. Man müsse sich vorläufig fügen und Weiteres abwarten. Schließlich brachte der Herr Vorsitzende noch den Wunsch zum Ausdruck, daß es gelingen möge, die Polizeidirektion zu bewegen, den Wünschen der Droschkenbesitzer stattzugeben. Es sei dies umsomehr zu hoffen, als die Einnahmen der Droschken durch die Konkurrenz der Pferdebahnen immer mehr reduzirt würden. Im Vertrauen auf das Entgegenkommen der Behörde schloß man Nachts 1 Uhr die Sitzung.

— Im hiesigen Schützenregiment sind an diesem Ostertermine 103 Einjährig-Freiwillige eingetreten.

— Die Mittheilungen über die Reifeprüfungen an den öffentlichen höheren Lehranstalten Sachsens von Ostern d. J. seien noch ergänzt durch die Notiz, daß an den militärberechtigten Privatrealschulen in Dresden und Leipzig zu der gleichen Zeit 112 Schüler unter staatlicher Aufsicht abgehaltene Reifeprüfungen bestanden haben. Diese Zahl zu der Summe der Abiturienten der öffentlichen Realschulen, d. h. zu 301, hinzugerechnet, ergiebt 413. Es sind somit an 417 Gymnasiasten, 79 Realgymnasiasten, 413 Realschüler Reifezeugnisse ertheilt worden. Von den 417 Gymnasial-Abiturienten beabsichtigen nur 344 sich dem Universitätsstudium zuzuwenden, von den 79 Realgymnasial-Abiturienten nur eine verhältnißmäßig kleine Minderheit.

— Nächsten Montag soll der Bau der ersten Dresdner Markthalle auf dem Antonsplatz beginnen. Den Verkäuferinnen und Verkäufern ist gestern durch Rathsbeamte schriftlich davon Mittheilung gemacht worden. Sie müssen wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und mit ihren Verkaufsständen nach dem Freibergerplatze ziehen, da ein näherer Platz angeblich nicht zu ermitteln war. Unserer simplen Ansicht nach wären auf dem Altmarkte, Neumarkte, Annen- und Zwingerstraße, Pirnaischen Platze ꝛc. doch einstweilen für sehr Viele nähere Verkaufsstellen zu schaffen gewesen.

— Leipzig, 9. April. Heute früh halb 7 Uhr ist hier der Reichsgerichts-Senatspräsident Dr. Gustav Ludwig August Fleischauer, Ritter des königl. preuß. Rothen Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub, 72 Jahre alt, gestorben.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Vor einigen Tagen hat der freiconservative Professor Delbrück in einem Artikel in Bezug auf Bismarck's Kandidatur gesagt, es sei eine „Blamage" für das deutsche Volk, wenn er durchfiele, ein „Unglück", wenn er gewählt werde. Demgegenüber schreibt der gleichfalls freikonservative Abg. Arendt im „Tsch. Wochenbl." u. A.: „Wir schließen uns diesem Ausspruch nur nach der einen Richtung an, daß es eine Blamage wäre, wenn Fürst Bismarck durchfiele. Bei jedem anderen Volke würde einem solchen Manne gegenüber der Streit der Parteien aufhören. Die Wahlbezirke würden wetteifern, ihn zu wählen. Bei uns reicht das gemeinsame Nationalgefühl nur bis an die Grenze der Parteigegensätze. Warum der Welt das Schauspiel bieten, daß es deutsche Treue nicht mehr giebt; will die Nation, die einen Bismarck hervorbrachte, selbst mithelfen, den Ruhm zu zerstören, den er ihr verschafft hat? . . . Die Nachfolger Bismarck's verstanden es nicht, das allseitige Vertrauen, welches ihnen entgegengebracht wurde, festzuhalten. Ohne die schwächliche und schwankende Regierungspolitik wäre die Kandidatur Bismarck's nicht gestellt worden. Es ist gleichsam ein Protest der deutschen Bauern gegen den Handelsvertrag, der sich zu einer Kandidatur Bismarck verdichtete. Wird er gewählt, so wird es wesentlich von der Haltung der jetzigen Regierung abhängen, welche Rolle er zu spielen berufen ist. Wer gehört denn eher in den Reichstag, als der, ohne welchen es einen deutschen Reichstag wahrscheinlich nicht geben würde? Er wird vielleicht Regierungsvorlagen bekämpfen; wenn diese dann trotzdem die Zustimmung des Reichstags finden, so wird das Urtheil der Geschichte unter Umständen sehr zu Gunsten Bismarck's lauten können. Er wird aber nie der Deckschild „bösartig fraudirender Elemente". Wir halten es für ein Glück, wenn Bismarck in den Reichstag eintritt, sowohl für das Vaterland, wie für den großen Mann selbst. Die Bedeutung des Reichstages aber wird mächtig gehoben, wenn er Bismarck zu seinen Gliedern zählt. Die Regierung aber wird nur Vortheil von seiner Kontrole haben. Sie wird sorgsam Acht geben müssen, sich keine Blöße zu geben, das aber — ist ebenso heilsam als nöthig. . . Tritt Bismarck in den Reichstag, so wird damit die Bewegung zum Schutz der nationalen Arbeit mächtig gestärkt. Verfolgt die Regierung eine zielbewußte, klare und den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragende Politik, so wird der Abgeordnete Fürst Bismarck keine Gelegenheit finden und suchen, ihr unbequem zu werden.

Der Kaiser passirte Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 10 Minuten die Station Schwarzenbeck (ganz nahe bei Friedrichsruh). Der Zug hielt 13 Minuten, die Lokomotiven wurden gewechselt, und der Kaiser, der mit Graf Moltke im Speisesaalwagen war, erledigte Schriftstücke.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Session des Reichstages auch diesmal nicht geschlossen, sondern abermals bis zum Herbst vertagt werden, da nach der Geschäftslage des Hauses die Novelle zum Krankenkassengesetz nicht mehr zur Berathung im Plenum kommen kann, die kommissarischen Vorarbeiten aber nicht vergeblich sein sollen.

Die Mittheilungen über den bevorstehenden Rücktritt des kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, v. Albedyll, welche Anfangs bestritten worden waren, werden jetzt auch von dem „Hamb. Korresp." bestätigt, welcher als muthmaßlichen Nachfolger des Generals den Chef des Hauptquartiers des Kaisers, Generallieutnant v. Wittich, einer der Intimen des Kaisers, bezeichnet. An die Nennung dieses Namens knüpft das Blatt noch folgende Betrachtungen: Bei dem letzten Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums wurde, wie erinnerlich, auch der Name v. Wittich's unter den Kandidaten genannt. Diese Annahme erwies sich zwar als irrig, aber man glaubt immer noch, daß der Genannte bei einer etwaigen künftigen Neubesetzung des Postens eines Kriegsministers in erster Reihe Aussicht haben wird, nachdem er durch eine längere Leitung eines Armeekorps sich die wünschenswerthe Kenntniß des praktischen Militär-Verwaltungsdienstes anzueignen Gelegenheit gehabt hat.

Gegenüber anders lautenden Meldungen ist die Karlsruher Zeitung ermächtigt zu erklären, daß der Großherzog von Baden anläßlich seines 50jährigen Militärjubiläums jede Feierlichkeit bestimmt abgelehnt und auf den dringenden Wunsch des kommandirenden Generals nur genehmigt habe, daß in allen Garnisonen des Armeekorps Parade stattfinde.

Von Interesse ist das, was Herr von Poschinger in seinem Buche über Bismarck als Volkswirth, von dessen Stellung zur Alters- und Invalidengesetzgebung mittheilt. Er schreibt: Bismarck's Interesse an der Sache war allerdings nicht mehr das ursprüngliche von dem Augenblicke an, wo dem Arbeiter Beiträge zu einer Altersversicherung zugemuthet wurden; er hatte eine Versorgung auf Staats- und Reichskosten in Aussicht genommen und empfohlen, die Mittel dazu eventuell aus dem Tabaksmonopol zu nehmen. Die von ihm erstrebte politische Wirkung war nur durch Gratisversorgung zu erreichen; Lohnabzüge im 17. Jahre behufs knapper Pension nach einem halben Jahrhundert lagen nicht in dem Plan, der ihm bei seiner Initiative vorschwebte."

Ueber den Stand der Ausrüstung der europäischen Heere mit dem kleinkalibrigen Gewehr wird von militärischer Seite geschrieben: Nachdem die Ausrüstung der deutschen Armee (incl. Reservetruppen) mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr Modell 88 binnen Kurzem beendet sein wird, dürfte es angezeigt sein, über die Fortschritte der anderen Militärstaaten auf diesem Gebiete einige Details zu geben. Sämmtliche dieser Armeen, mit Ausnahme Rußlands, sind heutzutage mit Mehrladergewehren ausgestattet. Das deutsche Infanteriegewehr (System Mauser) hat ein Kaliber von 7,874 Millimeter und ein Gewicht von nur 3,8 Kilogramm; es enthält ein festes Magazin mit fünf Patronen. Frankreich hat das Lebelgewehr mit einem Kaliber von 8 Millimeter und einem Rohrenmagazin zu acht Patronen. Infolgedessen ist auch das Gewicht dieses Gewehres bedeutend größer als das der deutschen Waffe; es beträgt 4,18 Kilogramm. Oesterreich-Ungarn besitzt das Mannlicher Gewehr mit 8 Millimeter Kaliber, festem Magazin zu 5 Patronen und einem Gewicht von 4,4 Kilogramm. Das neue Lee-Milfort-Gewehr in England weist ein Kaliber von 7,696 Millimeter auf und wiegt trotz seines mit 8 Patronen versehenen herausnehmbaren Magazins nur 3,6 Kilogramm, ein sehr günstiges Verhältniß. Am weitesten zurück sind Rußland und Italien. In Rußland sind die Versuche betreffs Einführung einer kleinkalibrigen Waffe noch nicht abgeschlossen; die russische Armee führt noch das Berdangewehr aus dem Jahre 1870. Italien wird nach Versuchen, welche in der Schießschule zu Parma unternommen wurden, voraussichtlich zu einem nur 6,5 Millimeter-Gewehr übergehen und wird dann das kleinste Kaliber sämmtlicher Armeen besitzen. Vorläufig begnügt es sich mit dem Vetterli-Gewehr Modell 1870/87, das ein festes Magazin zu 5 Patronen und ein Kaliber von 10,38 Millimeter hat.

Die Frage, wer der Nachfolger Windthorst's in der Führung des Centrums werden solle, ist von dem Abgeordneten Porsch, einem der Abgeordneten, deren Namen in diesem Zusammenhange genannt worden waren, in einer in Breslau abgehaltenen Versammlung in folgender Weise beantwortet worden: „Darauf antworte ich: Niemand. Es giebt kein Amt eines Führers, in welches Jemand aus der Bestimmung des Vorganges oder aus der Wahl seiner Genossen succediren könnte. Die anderen Parteien unseres Landes haben ja auch keine solche gewissermaßen monarchische Spitze, und die Centrumsfraktion selbst ist ohne eine solche gegründet worden. Ob jemals wieder ein Centrumsmann zu einer ähnlichen politischen Stellung sich aufschwingt, das läßt sich gar nicht sagen. Denn das hängt nicht einmal allein von der Anlage des Einzelnen ab, das hängt mindestens ebenso von den Umständen ab, unter denen die politischen Kämpfe gekämpft werden, von den anderen Personen und den thatsächlichen Verhältnissen. Ich glaube nicht, daß irgend Jemand aus der derzeitigen Centrumsfraktion das Selbstbewußtsein und den Ehrgeiz hat, auf den Platz Windthorst's sich zu setzen, und wenn es Jemanden wirklich nach dem mit Dornen durchflochtenen Lorbeer gelüsten sollte, so wird der ihn sicher zu allerletzt erhalten. Wie Windthorst beim Eintreten einer Lücke in der Führung des Centrums seine Arbeit verdoppelte, so werden auch jetzt die Mitglieder des Centrums ihre Arbeit verdoppeln müssen, um zu ersetzen, was wir verloren haben."

In einer Sitzung der sozialdemokratischen Parteiführer wurde über eine Anfrage an die Regierung berathen, ob letztere dem wüsten Treiben der Berliner Börse, betreffend das künstliche Treiben der Preise für Brotstoffe, speziell der des Roggens, seitens eines berüchtigten Spekulanten, noch ferner ruhig zusehen will, oder ob die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, dies zu inhibiren.

Die letzthin zu Halle tagende internationale kriminalistische Vereinigung hat sich mit Stimmen-Einhelligkeit für die Verschärfung der kurzen Freiheitsstrafen ausgesprochen und als Schärfungsmittel harte Lagerstätte, Dunkelzelle und Kostschmälerung bezeichnet; ein Beschluß über die Einführung der Prügelstrafe als Verschärfungsmittel wurde dagegen nicht gefaßt, man erachtete diese Frage